

Namasté

Wir beide- Miriam Geib und Jasmin Böker- interessieren uns sehr für andere Kulturen und lieben das Reisen. Deshalb war es naheliegend, im Rahmen unseres Studiums, einen dreimonatigen Arbeitsaufenthalt in einem anderen Land zu absolvieren. Wir bewarben uns über die DHBW-Auslandsaufenthaltskoordinatorin Doris Kupferschmidt bei ASHA. Schnell war klar, dass wir beide-wir kannten uns bis dahin noch nicht- die Möglichkeit haben, das Abenteuer Nepal gemeinsam zu erleben und durchleben.

Das Vorbereiten startete und wir versuchten, uns so gut es geht, auf das Land und seine Kultur vorzubereiten. Da wir jedoch nicht genau wussten, was uns erwarten würde stellte sich dies als schwierig heraus. Letztendlich informierten wir uns über nötige Impfungen und packten beide einen dicken, warmen Schlafsack ein- der sich später sehr bewähren sollte! Am 3. Januar ging's dann endlich los und wir konnten uns ein eigenes Bild von Land und Leuten machen.

Nepal ist ein Land der tausend Eindrücke. Manche Dinge muss man selber erleben, um sie zu verstehen. Man könnte so viel über dieses Land erzählen und würde ihm dennoch nicht gerecht werden, deshalb erwähnen wir hier lediglich die Dinge, die uns am meisten beeindruckt haben.

Als wir in Kathmandu ankamen, wurden wir sehr herzlich vom Schuldirektor Annapendra und dem Lehrer Surash-Sir begrüßt. Es ging mit dem Auto durch den „etwas“ verquerten nepalesischen Verkehr zum Hostel der ASHA Schule-unserem zukünftigen Zuhause. Dort wurden wir von strahlenden Kindern empfangen und fühlten uns sofort wohl. Sonntags -dem ersten von sechs Arbeitstagen der ersten Woche in Nepal- fand dann die Begrüßung in der Schule statt. Über hundert Kinder drückten uns eifrig Blumen in die Hand und empfingen uns mit einem breiten Lachen. Dieses entspannte und freundliche Klima zog sich durch unseren ganzen Nepalaufenthalt und somit fühlten wir uns stets wohl und hatten viel Spaß an der Zusammenarbeit mit den Lehrern vor Ort.

Nepal ist nicht nur ein Land der (Gast-)Freundschaft sondern auch der Spontanität. Hierzu lässt sich etwas erzählen, dass in Deutschland unmöglich anzutreffen wäre. Als wir in Nepal ankamen dachten wir, dass zunächst zwei Wochen Schulferien sein würden. Uns wurde dann jedoch mitgeteilt, dass die Ferien um eine Woche verschoben wurden, sodass es uns möglich sei, die Schule gleich kennenzulernen.

Unsere Aufgabe bestand darin, die Lower KinderGarden-Klasse (LKG) in ihrer Struktur zu verändern. Kinder in dieser Stufe sind zwischen 4 und 5 Jahren alt und werden hauptsächlich durch Frontalunterricht beschult. Um die Umgestaltung umzusetzen zu können trafen wir uns mit den Lehrern und fragten sie, was für eine Vision sie von der LKG haben. Wir sammelten alle Ideen und Träume und entwickelten daraus eine Konzeption in der das spielerische Lernen im Vordergrund steht. Dennoch werden die Kinder aber auch teilweise frontal unterrichtet, sodass sie sich Schritt für Schritt an dieses System gewöhnen können. Wir hatten auch die Möglichkeit den Raum der LKG neu zu gestalten. Somit erarbeiteten wir gemeinsam mit den Lehrern ein Raumkonzept, dass dann von Schreiner und Maler erfolgreich umgesetzt wurde. Es war uns sehr wichtig, dass die Lehrer in dem Entwicklungsprozess beteiligt sind und stets ihre Ideen und Bedenken einbringen konnten.

Neben der Konzeption war der Bau einer Boulderwand auf dem Schulhof ein weiteres unserer Projekte vor Ort. Eine Boulderwand ist im Prinzip eine Kletterwand. Dabei wird jedoch nicht in die Höhe geklettert, sondern von links nach rechts. Das Bauen hat sehr viel Spaß gemacht und stellte uns zugleich auch vor Herausforderungen, da es solche Wände in Nepal nur sehr selten gibt und wir somit zunächst erklären mussten, was wir denn überhaupt vor haben. Das Spielen und Rumalbern mit den Kindern - sowohl auf dem Schulhof als auch im Hostel - bereitete uns sehr viel Freude.

Drei Monate Nepal sind auch drei Monate Leben in einer anderen Kultur, die wir Stück für Stück entdeckten. An manches mussten wir uns erst gewöhnen, aber es war spannend immer mehr von dieser fremden Kultur zu verstehen und dann auch selber umzusetzen. Das deutsche Kopfnicken, das wir als „ja“ deuten existiert in Nepal beispielsweise nicht. Dafür wird der Kopf jedoch seitlich, also von Ohr zur Schulter bewegt, um „ja“ auszudrücken. Wie es im asiatischen Bereich üblich ist wird auch in Nepal dreimal am Tag Reis mit Curry und Linsensuppe, Dhal Bhat genannt, gegessen. Nach anfänglichen Schwierigkeiten lernten wir aber auch dieses Essen zu genießen.

Unser Nepalaufenthalt war schlichtweg genial, wir haben jede Minute genossen und haben viele neue Menschen kennengelernt, die uns mit der Zeit zu Freunden geworden sind. In und um Kathmandu haben wir die Tempel, Märkte und das leckere Essen gemeinsam mit diesen Leuten entdecken können. Darüber hinaus haben wir

auch andere Ecken Nepals kennengelernt. So hatten wir die Möglichkeit, im Himalaya zu wandern und die Elefanten im Royal Chitwan National Park von nahem zu betrachten.

Zusammenfassend kann über die drei Monate in Nepal gesagt werden, dass sie genial, kalt, staubig, sonnig, lustig, kulturbeladen, lecker, abenteuerlich, kalt, spannend, spontan und perfekt waren.

Ein riesen Dank geht an alle, die diese Reise möglich gemacht haben und zugleich an all jene, die daran beteiligt waren!

Jasmin Böker & Miriam Geib